

Zeitschrift: Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe
Band: 75 (1978)
Heft: 9

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literatur

James K. Whittaker, Social Treatment, Soziale Arbeit mit Einzelnen, Familien und Gruppen. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Margret Quer. 1977 Lambertus-Verlag, Freiburg im Breisgau. 232 Seiten*.

Der Autor, Professor an der Schule für Sozialarbeit der Universität Washington, will zeigen, "wie Menschen andern Menschen helfen können, denn eben das ist Sozialarbeit; ein Umstand, der im Wust des technischen Jargons und der abstrakten Begriffe . . . leicht vergessen wird". Sein Buch soll "einen vernünftigen und klaren Weg durch ein in seiner Vielfalt häufig verwirrendes Gebiet weisen". Hiezu gliedert er seine differenzierten sowie theoretisch und praktisch wohl dokumentierten Darlegungen in sieben Kapitel und einen Anhang.

Kapitel 1 ist grundsätzlicher Natur und handelt von der *Problematik des Helfens im Zeitalter der ökologischen und sozialen Krise*. Die ökologische Situation (Umweltzerstörung, allmähliches Aufbrauchen von Rohstoffen und Energiequellen als Folge der steten Bevölkerungsvermehrung) erfordert eine neue Einstellung des Menschen zur Natur. Die sozialen Zustände (noch starke ökonomische Ungleichheiten unter den sozialen Schichten, Notlage ganzer Bevölkerungsgruppen, Massenarbeitslosigkeit, Zunahme von Süchtigkeit und Verrohung usw.) verlangen nach tiefgreifenden sozialen Reformen. Neben diesen ökologischen und sozial-reformerischen Aufgaben behält aber die der Besserung und Heilung sozialer Schäden dienende Sozialarbeit nach der Meinung Whittakers gleichwohl ihren Platz, womit er sich zur heute gelegentlich geäußerten extremen, die Sozialarbeit verneinenden Auffassung in wohltuenden Gegensatz stellt. Allerdings müssen die Sozialarbeiter gegenüber den neuen Konzeptionen offen sein und zudem bei ihren Klienten ökologische Verantwortung (z.B. durch Familienplanung, Energiesparen, Umweltschutz usw.) wachrufen.

Die *Kapitel 2–4* handeln von den *Grundlagen des Social Treatment*, das vom Verfasser folgendermassen definiert wird: "Social Treatment ist eine Vorgehensweise des zwischenmenschlichen Helfens, die sich direkter und indirekter Strategien des Eingreifens bedient, um einzelnen Menschen, Familien und Kleingruppen zu helfen,

ihr Sozialverhalten zu verbessern und soziale Schwierigkeiten zu bewältigen" (S. 51).

In den *Kapiteln 5 und 6* wird der Ablauf des Social Treatment geschildert. Es besteht einerseits in "direktem Helfen", das sich aus folgenden Phasen zusammensetzt: Aufnahme, Erfassung und soziale Diagnose, Festlegung der Veränderungsziele, Wahl des Planes für das Social Treatment, Erzielung einer Arbeitsübereinkunft (mit dem Klienten), die eigentliche Durchführung des Social Treatment, Auswertung, Abschluss und Nachbehandlung. Andererseits umfasst das Social Treatment auch "indirekte Hilfen", so durch die Familie, die Peergruppen (Gruppen von Personen in gleicher Lage), sowie durch Organisationen und grössere Gemeinschaften.

Kapitel 7 behandelt die *Zukunft des Social Treatment*.

Im *Anhang* werden die *unterschiedlichen Ansätze im Rahmen des Social Treatment* und deren wissenschaftliche Vertreter einander gegenübergestellt. Damit verbindet der Verfasser aber keine Wertung oder Dogmatisierung, sondern überlässt dem Leser die freie Wahl der im konkreten Fall nötigen Vorkehren. Aus den 21 "Ansätzen" seien beispielsweise die folgenden erwähnt: Beschäftigungstherapie in der Gruppe, Elternschulung, Gemeinsame Behandlung von Familien, Psychoanalyse, Psychodrama, Selbsthilfegruppen, Soziale Einzelhilfe, Soziale Gruppenarbeit, Spieltherapie, Verhaltenstherapie.

Ein reichhaltiges *Verzeichnis vorwiegend amerikanischer Fachliteratur* und ein *Sachregister* runden das Werk ab.

Trotz seiner einfachen und klaren Sprache bildet das Buch von Whittaker keine einfache Lektüre, weil es eine überaus grosse Zahl von Tatsachen umfassend und differenziert darstellt. Auch ist ein bestimmtes Mass von Fachwissen, namentlich auch psychologischer Natur, erforderlich. Wer diese Voraussetzungen erfüllt und sich die Zeit nimmt, sich in das Werk zu vertiefen, wird daraus für seine Arbeit reichen Gewinn schöpfen, weil er zum Überdenken seiner bisherigen Bemühungen veranlasst und um manche, ihm vielleicht noch unbekannte Gesichtspunkte bereichert wird.

W. Rickenbach

* Übersetzer und Herausgeber ziehen den englischen Ausdruck "Social Treatment" aus hier nicht näher zu erörternden Gründen demjenigen der "sozialen Behandlung" vor.